

Zur Lebensweise der Amsel und des Kreuzschnabels.

Von W. Hennemann-Werdohl.

Vor etwa 15 Jahren pflanzte mein Vater an die Südseite unseres frei und sonnig gelegenen Hauses einige Weinstöcke — namentlich Precocce di Malingre¹⁾ —, welche seit mehreren Jahren das untere Stockwerk des Hauses nach dieser Seite hin vollständig mit ihren Zweigen bedecken. Ist die Witterung günstig, so tragen sie auch in unserm Sauerlande wohlschmeckende Trauben. Das wußten auch die Amseln (*Turdus merula* L.) bald. Während sie sich in den früheren Jahren als arge Plünderer erwiesen, und nicht selten ein halbes Dutzend und mehr dieser Vögel gleichzeitig beim Verzehren der Weinbeeren anzutreffen und kaum zu verscheuchen waren, stellten sich auffallenderweise im Vorjahre, in welchem es genug süße Trauben gab, wie auch in diesem Jahre (1915), da die Weinstöcke über und über behangen und bereits am Bartholomäustage (24. August) einzelne reife Beeren vorhanden waren, nur ganz vereinzelt Amseln ein. Bis Ende August sah ich nur an zwei Tagen einen jungen Vogel und im September (Mitte des Monats bereits konnten die letzten reifen Trauben abgenommen werden, wogegen die an derselben Hausseite hängenden wenigen Burgundertrauben erst einzelne reife Beeren hatten) an einigen Tagen ein altes Männchen und hin und wieder ein junges Exemplar — wohl das bereits erwähnte —, obschon ich oft im Garten weilte und die mit dem Wein bewachsene Hausfläche sich unter meinem Fenster befindet, sodaß mir also ein Zu- oder Abfliegen weiterer Exemplare kaum entgangen sein würde. Ein Rückgang im Bestande der Amsel ist keineswegs eingetreten; ebensowenig sind Veränderungen im Garten und in dessen Umgebung vorgenommen, die den Vögeln das Zufiegen erschweren könnten, und in der Kriegszeit wird nur noch selten mit Vogelflinten in den Nachbargärten geknallt. Es ist auch zwei anderen hiesigen Besitzern älterer, gut tragender Weinstöcke aufgefallen, daß sowohl in diesem wie im vorigen Jahre weit weniger Amseln bei den Trauben zu sehen waren. Da nun etwa seit Mitte August beträchtlich weniger Amseln in den Dorfgärten anzutreffen waren als bis dahin, so scheint es fast, als ob es ihnen dort in der Zeit bis zur Reife der Weinbeeren in den letzten Jahren an zusagender Nahrung gemangelt habe, und daß sie darum frühzeitiger in die Umgegend, auf Vogelbeerbäume u. a., gezogen seien. Beispielsweise bemerkte ich am 27. August auf einem Vogelbeerbaume oberhalb unseres Dorfes gleichzeitig 10 bis 12 zumeist junge Amseln nebst einigen Graudrosseln.

Bemerken möchte ich noch, daß die Graudrossel (*Turdus musicus* L.) auch in den früheren Jahren nur ganz vereinzelt Weinbeeren verzehrte; im letzten Jahre sah ich nur eine, am 29. August. Dagegen stellten sich die Sperlinge (*Passer domesticus* L.) nach wie vor öfters ein. Nach einem heftigen Regengusse am Morgen des 5. September zeigte sich auch ein

¹⁾ Die Mutterpflanzen bezog der hiesige Gärtner s. Zt. aus Dresden.

Schwarzplättchen (*Sylvia atricapilla* L.) als Näscher der Weinbeeren, welches möglicherweise ein zuggestörtes, also mehr zufällig in den Garten gekommenes Individuum sein mochte. Soweit ich mich entsinnen kann, war dieses Tierchen die einzige Sylvie, die ich je an unseren Trauben angetroffen habe, weshalb ich eben das Erscheinen als ein zufälliges anzusehen geneigt bin. —

Aus dem oberen Sauerlande schrieb mir Königl. Hegemeister Nöggerath zu Küstelberg bei Medebach unterm 26. August 1915 u. a.: „Kreuzschnäbel waren ca. 20 Stück 14 Tage lang in den vor meiner Wohnung befindlichen Ulmenbäumen und verzehrten deren massenhaften Samen.“ — Da Naumann, obgleich er sehr ausführlich über die Nahrung von *Loxia curvirostra* berichtet, den Ulmensamen garnicht erwähnt (in der Neubearbeitung seines Werkes findet sich zwar folgende Angabe: »Greisiger (Ornis 1887, S. 268) berichtet aus Ungarn, daß im Juni alljährlich Flüge in die Stadtgärten kommen, um die galläpfelähnlichen Auswüchse der Ulmenblätter zu durchsuchen«), so erbat ich mir von meinem langjährigen Gewährsmanne nähere Angaben über seine diesjährigen Wahrnehmungen, worauf Herr Nöggerath meldete: „Fichtensamen gibt es in diesem Jahre hier gar nicht. Es sind Feldulmen, von welchen die Kreuzschnäbel den reifen Samen verzehrten. Unter denselben waren etwa 5 bis 8 rote Männchen. Gleichzeitig waren auch ca. 30 bis 40 Buchfinken, meistens Weibchen, mit dem Verzehren dieses Samens beschäftigt.“ — Demnach war es der Mangel an Fichtensamen, welcher die Kreuzschnäbel auf der Nahrungssuche auch nach den Ulmen vor dem Forsthause führte, deren Same sie dann einige Zeit fesselte. —

Zum Schlusse möchte ich noch erwähnen, daß mir für eine Spezialarbeit Notizen über das Brutvorkommen des Fichten- und event. auch des Kiefernkreuzschnabels aus unserm Berglande sehr erwünscht sind, auch solche aus früheren Jahren.

Ein weiterer Beitrag zur Lebensweise der Amsel, *Turdus merula* L.

Von Otto Koenen-Münster, z. Z. in Brüssel.

In der Wese bei Stapelskotten in der Nähe von Münster liegt in einer Ausbuchtung des Flusses eine kleine Insel. In ihrer Mitte erhebt sich ein Kranz von etwa 15 wohl 30- bis 35jähriger Rottannen, an die sich hauptsächlich nach Norden hin ein lockerer Bestand von ebenfalls vielleicht 30- bis 35jährigen Bäumen anschließt. Vertreten sind darin Lärchen, Roßkastanien, Hainbuchen, Linden, Vogelkirschen, je eine Kiefer und ein Ahorn, sowie jüngere Haselstauden. Am Rande des Wassers stehen verschiedene Erlengruppen und eine Anzahl Kopfweiden. Angepflanzt sind nach Osten hin in den letzten Jahren für Vogelschutzzwecke Weißdorn, Liguster, Alpen-Johannisbeere und einige Vogelbeerstämme. Der südliche Teil der Insel trägt im wesentlichen Grasnarbe. Vor einigen Jahren wurde hier ein Komposthaufen angelegt, der durch Zufall Champignon-Brut enthielt, die weiter gepflegt wurde und zwei Jahre reichen Ertrag brachte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [43 1914-1915](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Lebensweise der Amsel und des Kreuzschnabels. 140-141](#)